Rietvelds Meisterwerk

Text **Hubertus Adam**

Die Niederlande feiern in diesem Jahr das 100. Jubiläum von „De Stijl“. Eine ganze Reihe von Ausstellung und Veranstaltungen steht an. Die Rietveld-Schau im Centraal Museum Utrecht ist ein lohnender Einstieg

Ausstellungsauftakt mit Rietveld-Stühlen und Schröder-Haus Foto: CMU/Ernst Moritz/Pictoright

1917 erschien in Leiden das erste Heft der Zeitschrift „De Stijl“. Um den umtriebigen Herausgeber Theo van Doesburg scharte sich eine Gruppe von Malern, Plastikern, Designern und Architekten. De Stijl bildete einen lockeren Zusammenschluss, keine feste Gruppe, manche traten bald wieder aus, andere kamen hinzu – zu heterogen waren die Positionen, und einige der Mitglieder sind sich wohl nicht einmal persönlich je begegnet. 1928 stellte die Zeitschrift ihr Erscheinen ein, eine letzte Gedenknummer erschien nach van Doesburgs Tod 1931.

Während in Deutschland das Bauhaus-Jubiläum 2019 noch bevorsteht, feiern die Niederlande in diesem Jahr ihren vielleicht wichtigsten Beitrag zur Kunstgeschichte des 20. Jahrhunderts. „From Mondriaan to Dutch Design“ lautet der Titel des Themenjahrs, das mit Ausstellungen und Veranstaltungen an vielen Orten gefeiert wird, die mit De Stijl verbunden sind. Der Schwerpunkt der Präsentationen liegt im zweiten Halbjahr, doch einige Ausstellungen sind schon jetzt zu sehen.

Dazu zählt insbesondere „Rietvelds Meesterwerk: Leve De Stijl!“ im Centraal Museum Utrecht. Die Schau fokussiert auf die frühen Jahre von Gerrit Rietveld. Angesichts vergangener Ausstellungen über den Künstler und verschiedener vorliegender Publikationen vermittelt die Schau zwar keine grundlegend neuen Erkenntnisse. Sie kann aber aus dem Vollen schöpfen, weil das Centraal Museum nicht nur das größte Rietveld-Archiv besitzt, sondern auch den Nachlass von Truus Schröder, die Rietveld 1924 mit dem Bau ihres eigenen Wohnhauses beauftragte. Resultat war das Schröder-Haus, das seit 2000 zum Unesco-Weltkulturerbe zählt und heute vom Centraal Museum betreut wird.

1888 in Utrecht geboren, begann Rietveld schon im Alter von elf Jahren als Lehrling in der Tischlereiwerkstatt seines Vaters mitzuarbeiten. Die Ausstellung dokumentiert, wie der junge Möbeltischler sich das Handwerk aneignete, Malkurse belegte, seine Ausbildung in einem Juweliergeschäft fortsetzte, Mitglied in den lokalen Künstlervereinigungen wurde und sich schließlich 1917 mit einem eigenen Betrieb selbständig machte. Dies erlaubte ihm, zweigleisig zu fahren: Kundenaufträge auszuführen und zugleich experimentelle Möbelentwürfe umzusetzen. Der Architekt Rob van t'Hoff, Mitglied von De Stijl und damals ganz im Bann von Frank Lloyd Wright, lässt die Möbel für eine Villa von Rietveld ausführen, entdeckt dessen Potenzial und vermittelt ihn an van Doesburg. Wiederholte Beiträge in De Stijl eröffnen Rietveld, der sich in Utrecht zunehmend künstlerisch einsam fühlt, eine neue Welt. Dabei stand De Stijl in seinen ersten Jahren noch gar nicht für das, was heute landläufig darunter verstanden wird. Bei der Architektur dominierten die Frank-Lloyd-Wright-Adaptionen, und Piet Mondriaan malte noch symbolistisch. Wichtige Impulse empfing dieser wohl während eines Aufenthalts 1916–18 in Laren. Weil er wegen des Krieges nicht in seine Wahlheimat Paris zurückkehren konnte, verbrachte er die Zeit in dem niederländischen Künstlerort und traf dort auf Bart van der Leck, der schon zu dieser Zeit mit rechteckigen Farbflächen und Primärfarben experimentierte.

Die Ausstellung spürt Rietvelds unterschiedlich intensiven Kontakten zu den Mitgliedern von De Stijl nach: zu Oud, Bart van der Leck, Vilmos Huszár und natürlich van Doesburg. Für eine gemeinsam mit Huszár geplante, aber letztlich nicht ausgeführte Installation entsteht 1923 der „Berlin Chair“, als asymmetrische Komposition aus Latten und Platten noch radikaler als der bekanntere „Rot-blaue Stuhl“. In nuce finden sich hier Prinzipien, die dann beim Schröder-Haus in den großen Maßstab übertragen werden.

Lange wurde das Haus als bahnbrechendes Hauptwerk des vom Tischler zum Architekten avancierten Rietveld gehandelt, heute weiß man um die entscheidende Mitwirkung von Truus Schröder. Aus der Arbeits- wurde sogar eine Lebenspartnerschaft. Mit dem durch mobile Trennwände unterschiedlich konfigurierbaren Obergeschoss revolutionierten Rietveld und Schröder das Raumverständnis des 20. Jahrhunderts. Insofern ist der Besuch des Hauses eine fast zwingende Ergänzung zur Ausstellung. Weitere Rietveld-Bauten in Utrecht sowie seiner näheren und weiteren Umgebung lassen sich mit dem Fahrrad oder dem Auto erkunden; im Shop des Museums erhält man es die Tourenbeschreibungen.

Rietvelds Meesterwerk: Leve de Stijl!
Centraal Museum, Agnietenstraat 1, 3512 XA Utrecht
centraalmuseum.nl
Bis 11. Juni

Wer Wo Was Wann

Wie wir bauen Spätestens mit dem Gewinn des Turner-Preises 2015, erlangten Assemble internationale Bekanntheit. Das Londoner Kollektiv aus 18 Mitgliedern wurde bereits 2013 für ihr selbst initiiertes Projekt „Cineroleum“ (Foto), dem temporären Umbau einer Tankstelle in ein Kino, mit dem Bauwelt-Preis für das erste Haus ausgezeichnet (Bauwelt 1-2.2013). Das Architekturzentrum Wien (Az W) zeigt nun vom 1. Juni bis 11. September die erste Überblicksausstellung zum Werk von Assemble. Mit zehn großmaßstäblichen Installationen ihrer realisierten Projekte wird ihre besondere Haltung zum Bauen erlebbar. Im Rahmen einer Gastprofessur an der TU Wien soll zudem ein Pavillon im Hof des Az W als neuer Treffpunkt entstehen. Die Eröffnung findet am 31. Mai um 19 Uhr statt, am 21. Juni stellen Assemble ihre Arbeit persönlich vor. Weitere Informationen unter **www.azw.at**

In eigener Sache Das Sonderheft Bauwelt-Einblick „Kontrast, Oberfläche, Struktur“ zu Tchoban Voss Architekten wurde als eine von 227 Arbeiten unter 736 Einreichungen zur Preisverleihung für den BCM Award nominiert und somit mit Silber ausgezeichnet. Der Verband Content Marketing Forum würdigt mit dem Preis gelungene Unternehmensmedien. Ob es für Gold reichen wird, werden wir bei der Preisverleihung im Rahmen des 15. Internationalen BCM-Kongresses in Berlin am 29. Juni erfahren. Weitere Bauwelt-Einblicke sind geplant.

Fotografierte Ferne Vom 19. Mai bis 11. September widmet sich die Berlinische Galerie „Fotografen auf Reisen“. Die Ausstellung zeigt mehr als 180 Bilder von 17 Fotografen aus der Zeit zwischen 1880 und 2015 und zeichnet die Entwicklung der Reisefotografie von der frühen Bildsprache bis in die globalisierte Welt nach. So bestätigten die Aufnahmen mit Entstehung des Genres der Reisefotografie gegen Ende des 19. Jahrhunderts oft die Erwartungen an das Exotische in der Fremde. Erst seit den 1920er Jahren wurde das Reisen für Fotografen auch zum Anlass, sich mit den besonderen Umständen in anderen Ländern künstlerisch auseinanderzusetzen. **www.berlinischegalerie.de**

Futuro Die Pinakothek der Moderne in München eröffnet am 1. Juni um 19 Uhr das 2016 erworbene und umfassend sanierte Futuro-Haus (Foto: Matti Suuronen, Espoo City Museum). Das Ellipsoid aus Kunststoff wurde 1965–67 vom finnischen Architekten Matti Suuronen entworfen und verkörpert die Zukunftsvision von innovativen und massenproduzierbaren mobilen Behausungen dieser Zeit. Schätzungsweise sind heute circa sechzig Exemplare erhalten. Im Rahmen gesonderter Führungen kann das Münchner Futuro vorerst für ein Jahr besichtigt werden. Weiteres Programm unter **www.dnstdm.de**

Nachhaltige europäische Stadt Vom 12. bis 14. Juni lädt das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit zum 11. Bundeskongress Nationale Stadtentwicklung in den Schuppen 52 nach Hamburg ein. Unter dem Titel „10 Jahre Leipzig-Charta – für eine nachhaltige europäische Stadt“ soll Bilanz gezogen werden, was im Rahmen des zentralen Dokuments zur integrierten Stadtentwicklung in Europa erreicht wurde. Dazu werden unterschiedliche Facetten der Städtebauförderung diskutiert: der Wandel im digitalen Zeitalter, soziale Spaltung und Zusammenhalt, Möglichkeiten zur Stadtentwicklung aus dem Bestand oder Klimaschutz und Gesundheit. Die Teilnahme ist kostenlos, Anmeldung bis 5. Juni unter **www.nationale-stadtentwicklungspolitik.de**

Im Duett Ab 21. Mai lädt das Museum Morsbroich in Leverkusen zum „Duett mit Künstler_in“. Die Ausstellung diskutiert Partizipation als künstlerisches Prinzip. Mit 38 internationalen künstlerischen Positionen und einem dokumentarischen Rückblick auf partizipative Ansätze in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts bietet sie differenzierte Möglichkeiten zur aktiven Teilhabe an Skulptur, Fotografie, Installation und Performance. Der Besucher selbst soll Teil der Kunst werden. Er löst performative Handlungen aus, spielt und interagiert (Foto: Davide Balula). Das Museum wird so zum kommunikativen Raum, der gesellschaftliche Prozesse anregen soll. **www.museum-morsbroich.de**

Stadt der Ideen Auch in diesem Jahr lobt die Initiative plattformnachwuchsarchitekten ihren Wettbewerb für junge Kreative aus. Bis zum 2. Juni können unrealisierte Entwürfe für Berlin eingereicht werden, die nicht älter als drei Jahre sind. Mit dem Thema „Smart City, smart living: Anders Wohnen im Quartier“ liegt der Fokus auf flexiblen Wohnformen und öffentlicher Freiraumgestaltung für soziale Interaktion, die die Bedeutung digitaler Infrastrukturen einbeziehen. Bewertet werden die Projekte nach ihrem interdisziplinären Ansatz, der Aktivierung des Stadtraums und dem Potenzial für die Zukunft der Stadt Berlin. Anmeldung unter **www.plattformnachwuchsarchitekten.de**

Richtigstellung Heft 9 Die Sporthalle Haiming wurde geplant von der Arge Harald Fuchshuber + Almannai Fischer, Altötting.

Wählen Sie die **Bauwelt** und
DBZ Deutsche BauZeitschrift
für Ihre Strategie aus, wenn
Sie Ihre Positionen mit
den Besten besetzen wollen.
Der führende Stellenmarkt
für Architekten und Planer.
Print und online!

Benötigen Sie weitere Informationen? **stellenmarkt@bauverlag.de**